

Johannes Krohse

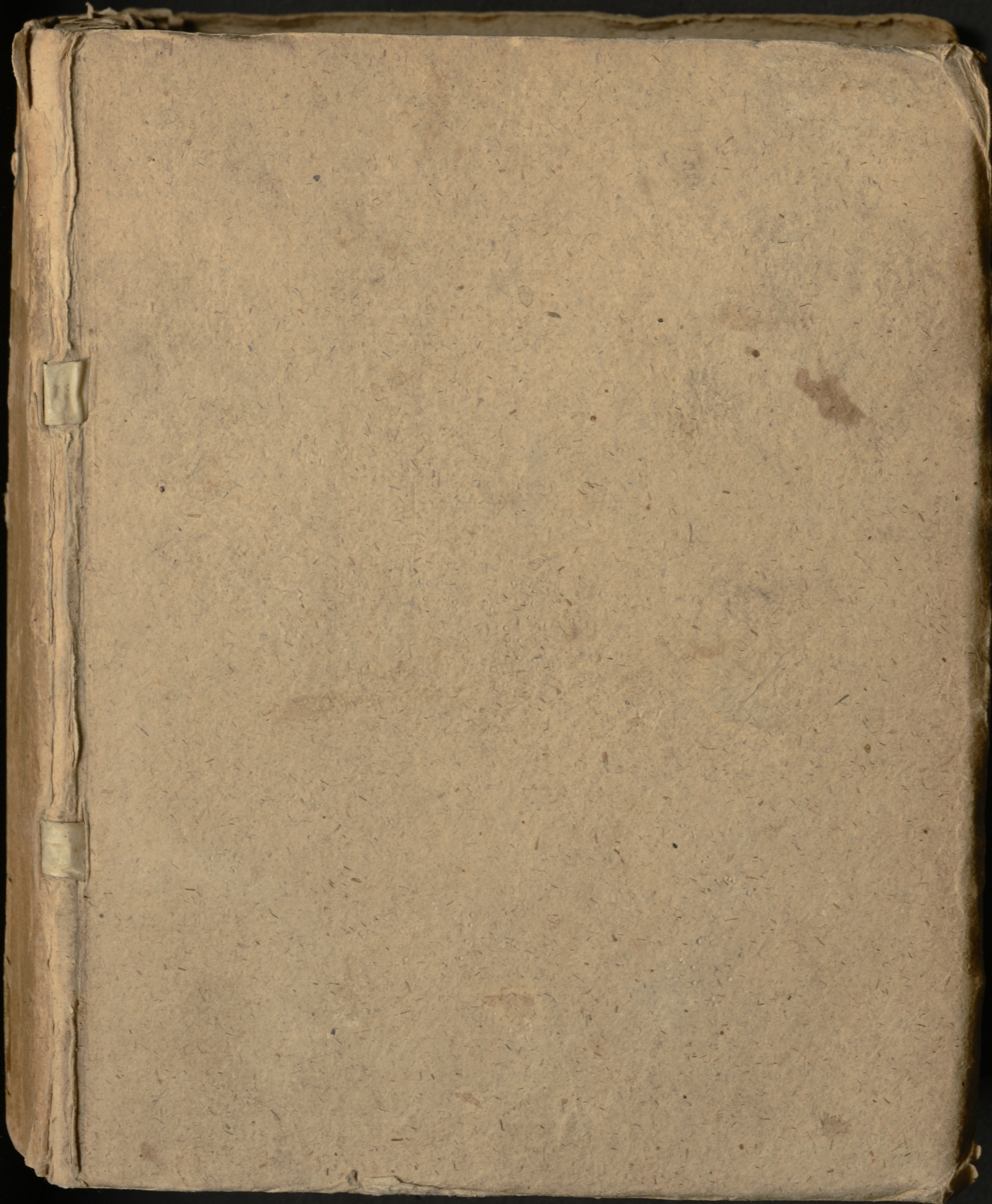
Der Mann! Gedultig und bewähret/ Wie auch selig/ In der Anfechtung! Als Meister Christoph Herrmann/ Weiland Ehrbarer Bürger und Nadeler ... d. 29. Septembr. 1715. Bey öffentlichem Volckreichen Geleit In der Stadt und Veste Spandau beerdiget wurde ...

Berlin: Spandau: Schlechtiger: Golnow, 1715

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn820582115>

Druck Freier  Zugang





36 p
21 -
8 -
48 -

92 p
40 p

19 p

16 p

20 p

24 p

24 p

16 -

16 -

16 -

20 -

30 -

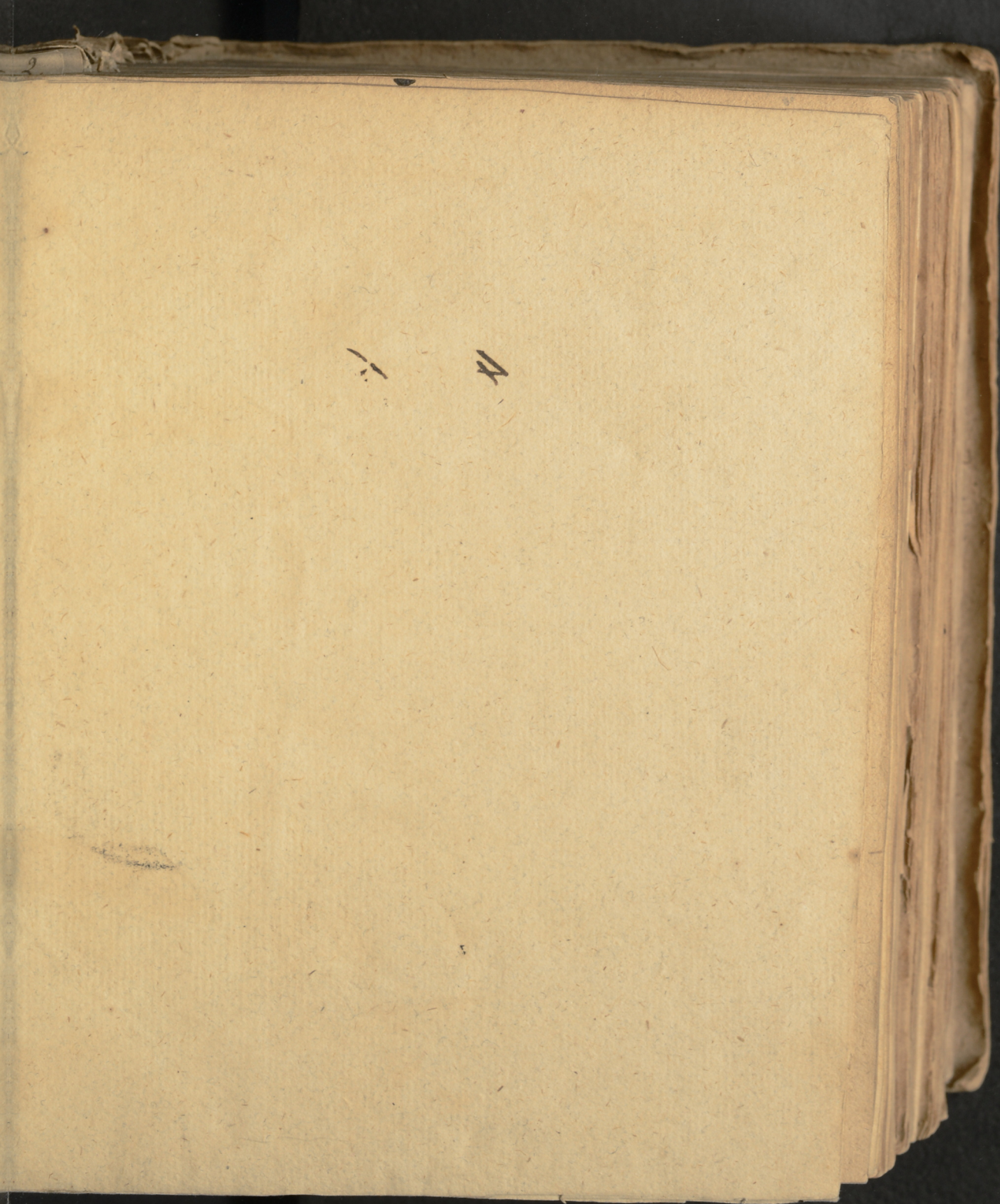
47 -

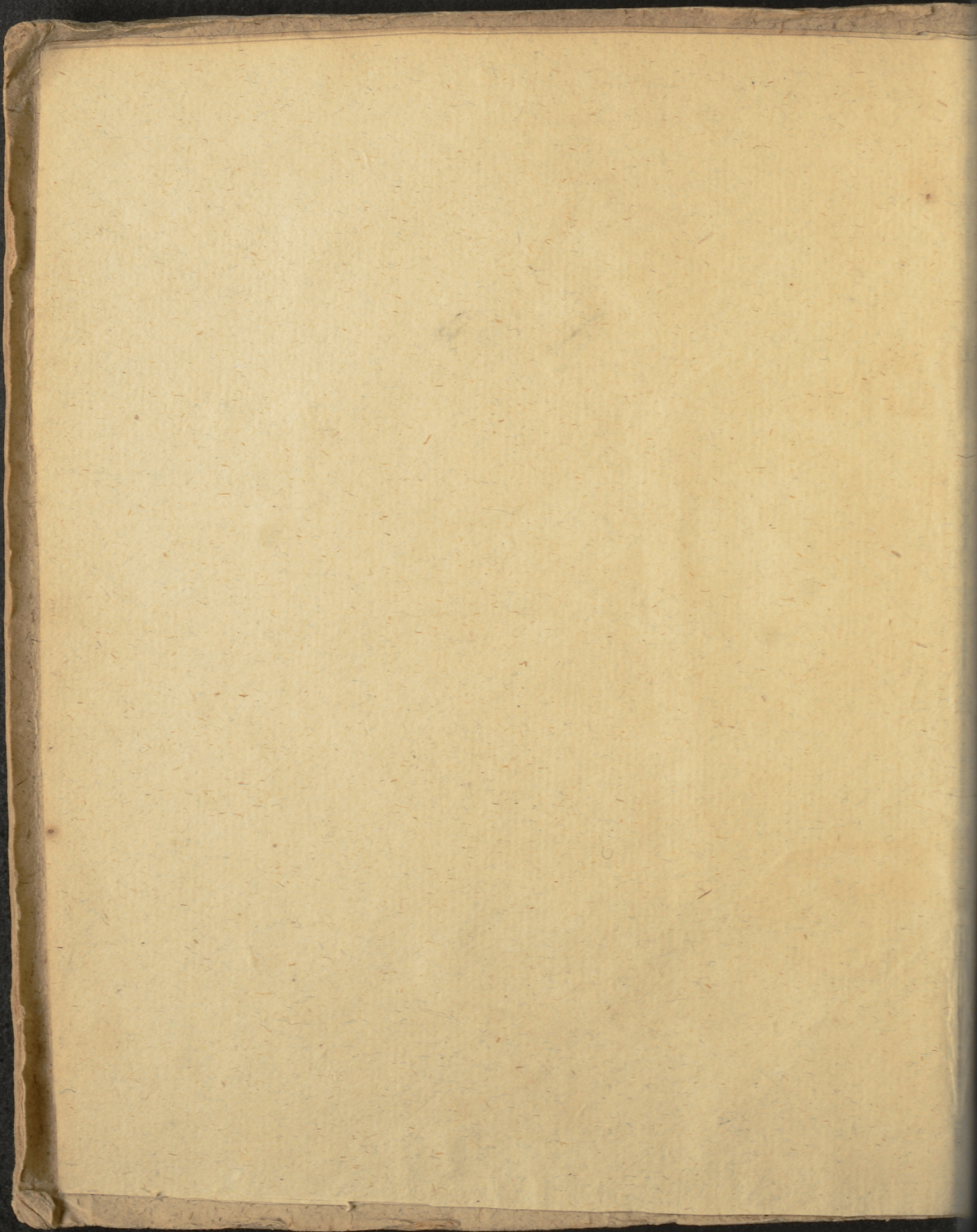
22 -

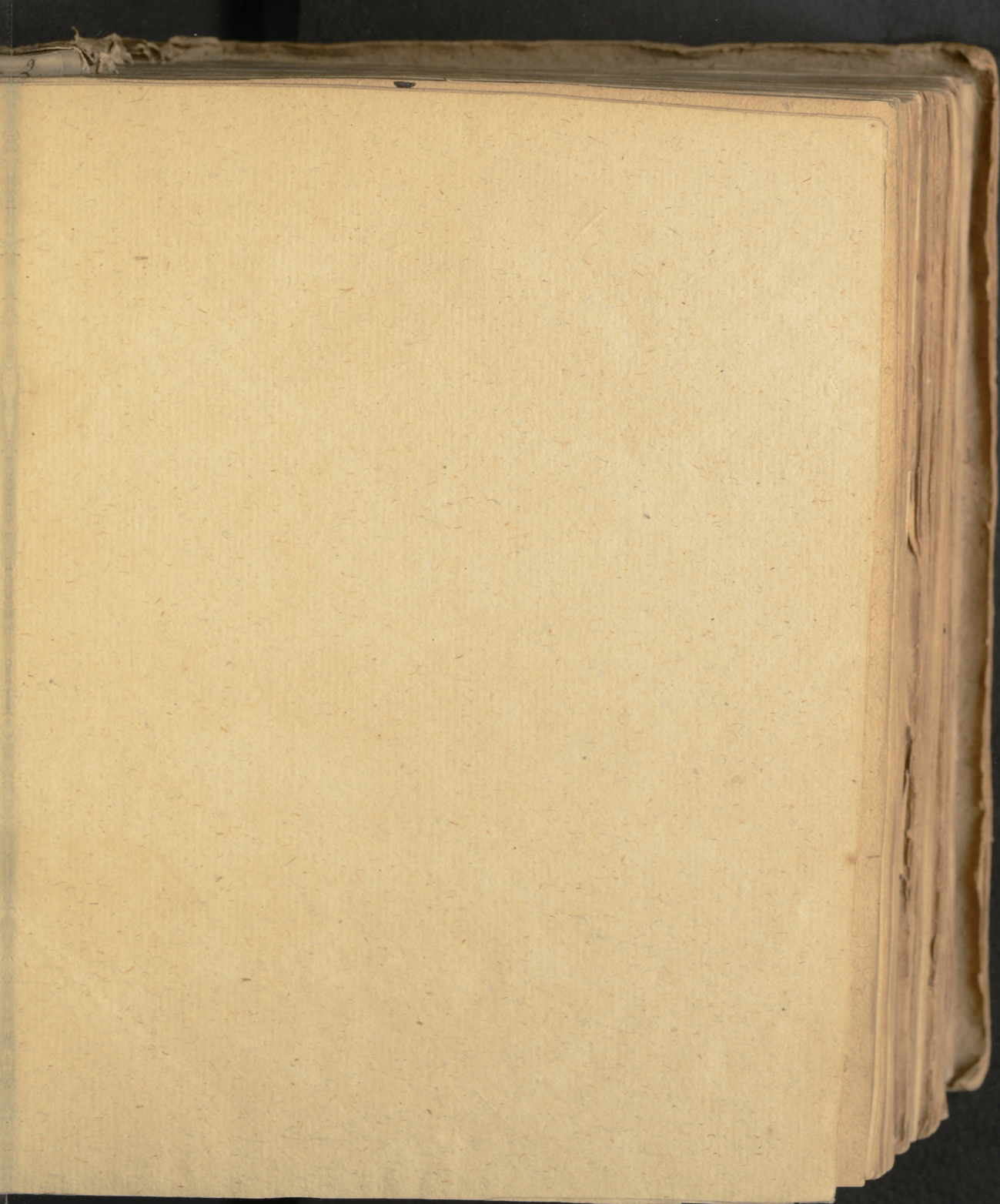
44.6

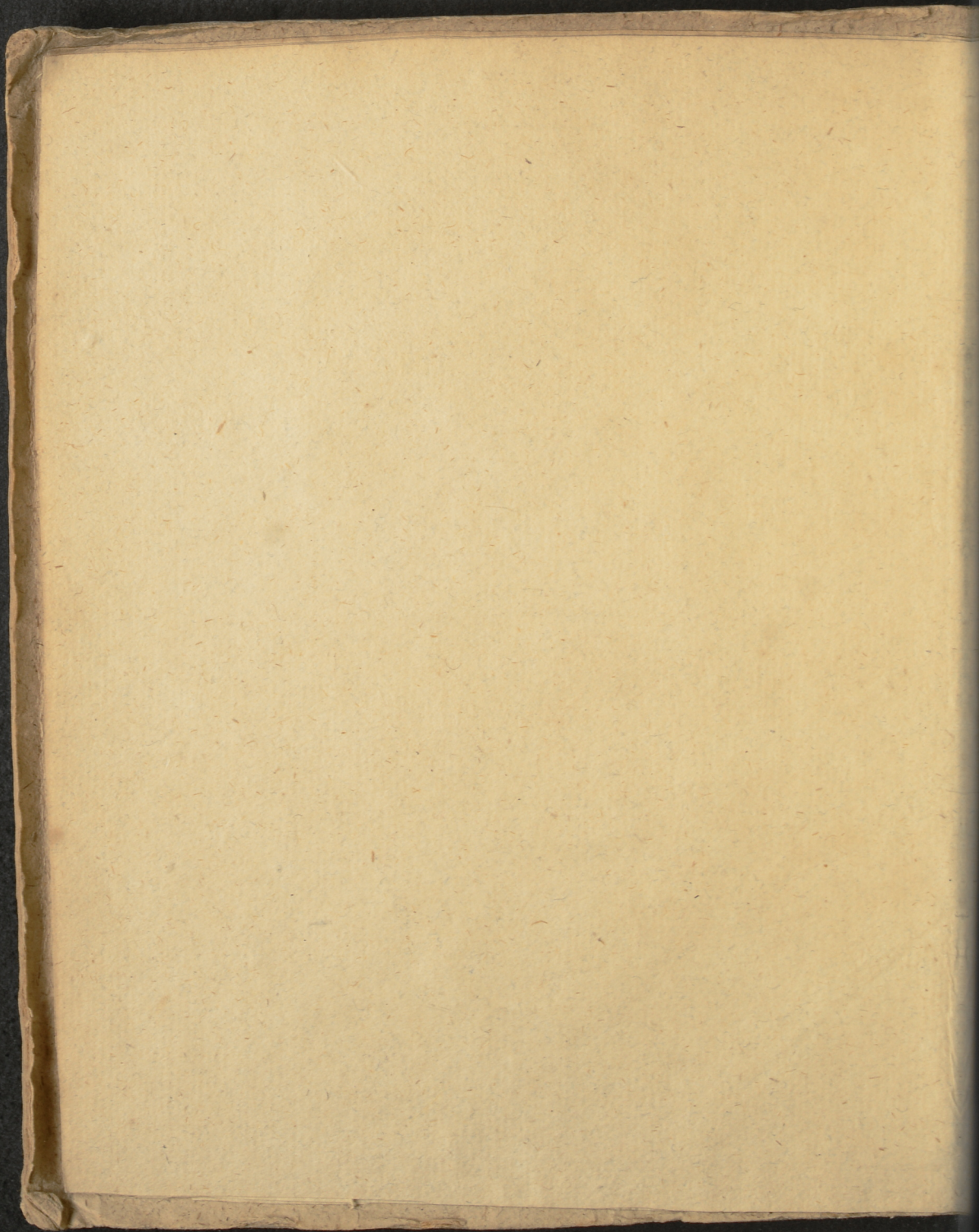
F. C. = 10931 - 27.

1-29

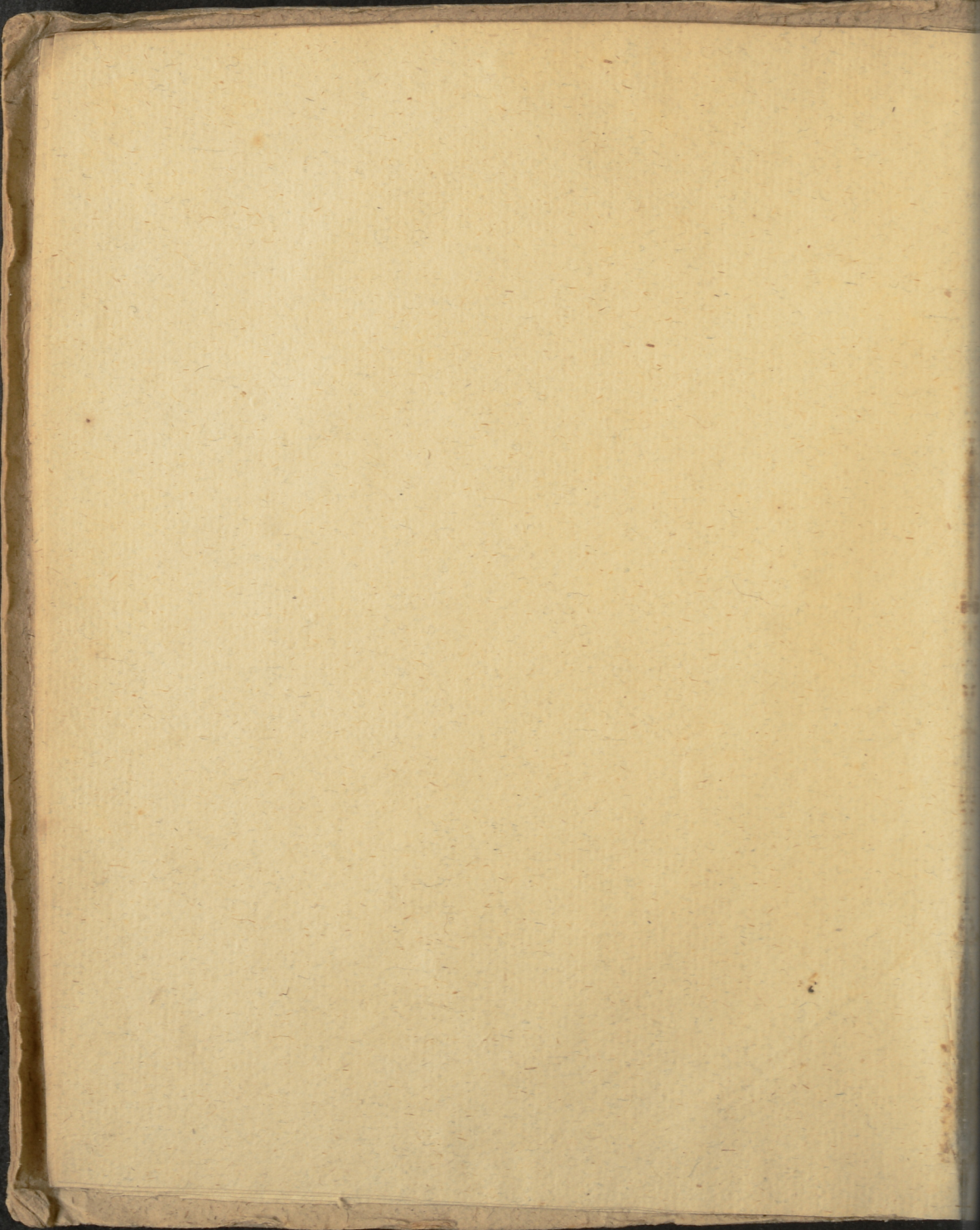


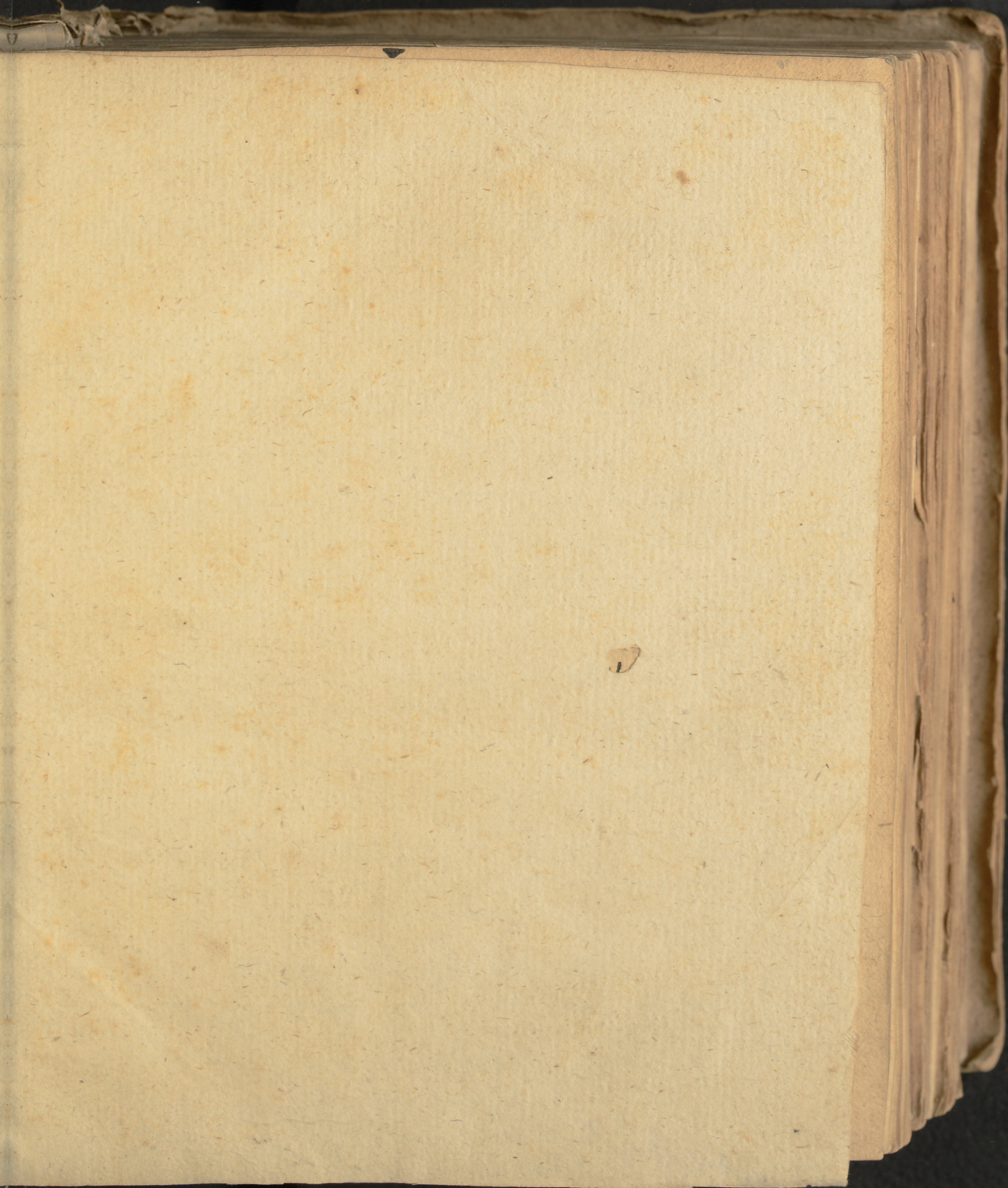


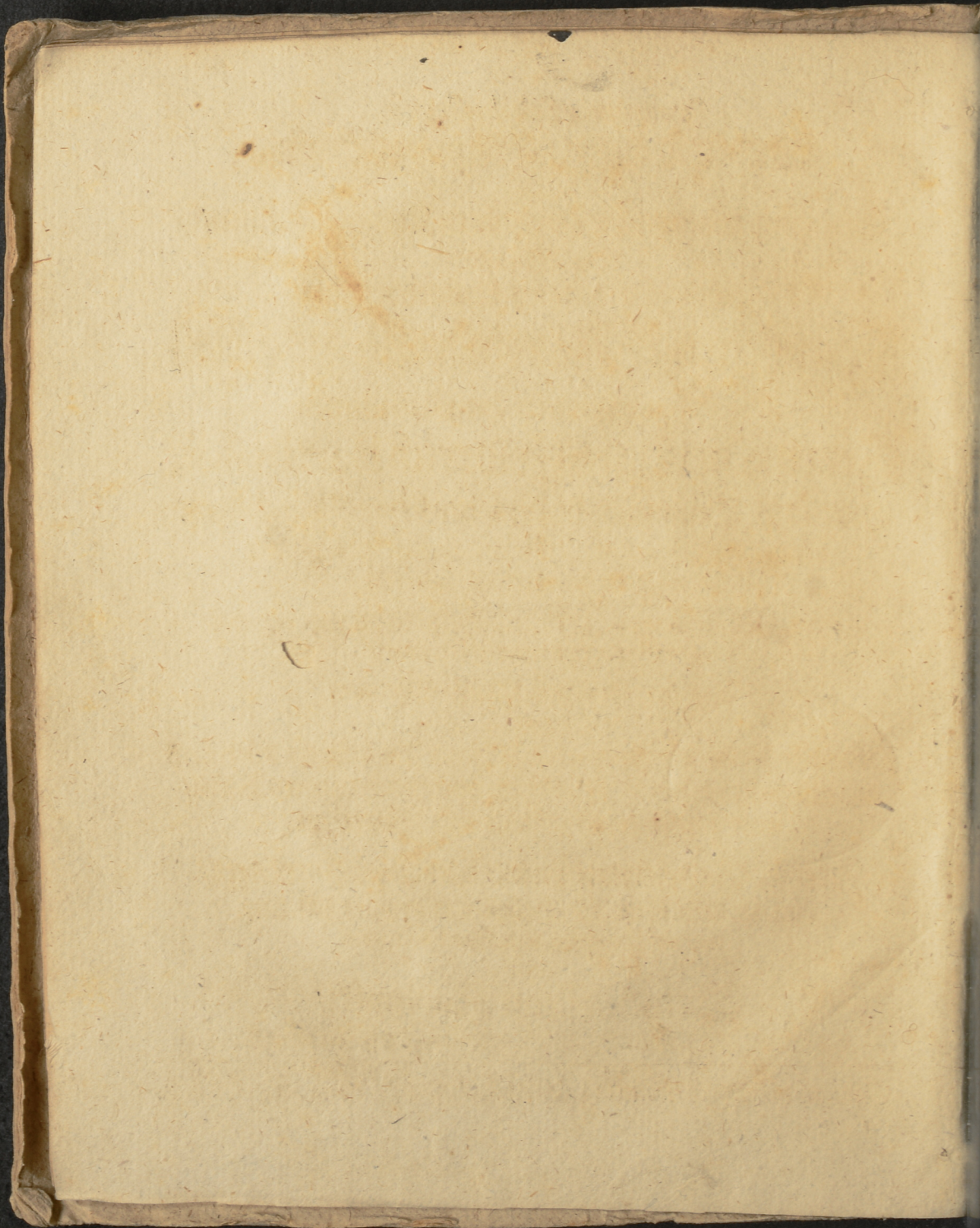












14.
Der Mann!

Gedultig und bewähret!

Wie auch selig!

In der Anfechtung!

Als

Meister

Christoph Herrmann /

Weiland Ehrbarer Bürger und Radeler!

Dom. 15. Trin. d. 29. Septembr. 1715.

Ben öffentlichem Volckreichen Geleit

In der Stade und Bese Spandau beerdiget wurde!

Plus der Epist. Jac. I, 12. vorgestellt!

Und nun

Nebst dessen selbst aufgesetzten Lebens = Lauff
und letztern Bitte an die Seinigen
und andere!

Wie es censiret und gut befunden!

Zum Druck überlassen

Von

M. JOHANNE Grohse!

Archi-Diac. Eccles. Spand. Zedenic. March.

Berlin / druckt Gotthard Schlichtiger / der Königl. Preuss. Societät der Wissens. Buchdr.

Zu finden bey Adam Golsow / Buchbindern in Spandau.

Seligen
Meister Christoph Herrmanns

Hinterlassenen

Frau Wittibe und Wäysen /

Wie auch

Dessen Fr. Schwester und sämtlichen
Freunden /

Nebst allen / so die Wahrheit nicht in Lügen
verkehren /

Sondern gerne die himmlische Wahrheit hören/
und dadurch sich lassen zu dem wahren
GOTT bekehren /

Wünschet von dem /

Der da ist der Weg / die Wahrheit und das Leben /
daß Er Sie durch seine Gnade und Wahrheit
wahrhaftig heiligen / kräftigen / gründen /
stärcken und erhalten /

Anbey allen ihren / und auch unsern / von GOTT
zu unserm besten eine Zeitlang zugelassenen
Feinden / Verfolgern und Lasterern
vergeben / und sie bekehren wolle !

Der Autor.



α / ω

Nach Stand und Bürden /
Allerwärts
Geehrteste Anwesende /
Beyderley Geschlechts Ruhmwertheße !

Es ist genug/ daß ein jeglicher Tag seine eigen Plage Matth. 6, 34.
ge habe ! Also mußte es heute/ in einer öffentlichen
Gemeinde aus dem heutigen Sonntags Evangelio heis-
sen ; Und hiemit muß ich auch den Anfang einer ver-
langten Stand-Rede in gegenwärtiger Leichen-Ver-
sammlung machen.

Der HERR zeigt uns in diesen Worten unter andern : Daß
auch gläubige und fromme Kinder Gottes nicht ohne Plage/
ja wol täglich ihre Plage haben/ wie etwan der Psalmist aus der Er-
fahrung dort bekennet : Ich bin geplaget täglich/ und meine Straf- Pfalm. 73, 14.
fe ist alle Morgen da.

Aber/ das ist noch nicht genug/ daß ein jeglicher Tag seine eigen
Plage habe ; Sondern daß auch der Mensch täglich/ bey einer jeden Plaz-
ge gedultig und bewähret möge erfunden werden. Denn so lässet
sich in dieser Sache der Heilige Geist selbst hören und vernehmen :

A 2

Selig

Jacob, 1, 12.

Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens empfangen / welche GOTT verheissen hat denen / die ihn lieb haben.

Und das ist ein Denck = Spruch / wertheſte Anweſende / darauf mich nicht nur der Name / sondern auch die That unsers Sel. Mit-Bruders in gegenwärtiger Volckreicher Trauer = Versammlung führet. Ich meine den weiland Ehrbaren und Wohlgeachten **Meister Christoph Herrmann** / Bürgern und Nadelern hieselbit / welcher sich bey allen seinen Anfechtungen auch damit pflegte aufzurichten und zu trösten.

Wir haben aber bey sothanen Worten auch zu unserm besten vor dißmahl acht zu geben / wie uns natürlich darin vorgestellet wird :

THEMA: Der Mann / geduldig und bewähret / wie auch selig in der Anfechtung.

So massen solches erhellet / so wol aus der gewissen Bedingung / als auch einer seligen Verheissung / wann der Apostel spricht : Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / den 2c.

A. Da denn der Mann / von dem in unserm Denck = Spruch die Rede ist / nicht allein bedeutet einen Mann / männliches Geschlechts / sondern das ganze Menschliche Geschlecht / wie es ohne Unterscheid in Ansehung der Seligkeit für GOTT beschaffen seyn muß / nach dem Ausspruch des

Gal, 3, 28. Apostels Pauli : Sie ist kein Mann noch Weib / denn ihr seyd allzumahl

zumahl einer in Christo Jesu. Daß aber des Mannes ausdrück-
lich mit Namen gedacht / geschicht wol allhier / nicht nur nach der ge-
wöhnlichen Redens: Art Heiliger Schrift / da unter dem Manns-Na-
men/ Mann und Weib öftters zugleich angedeutet wird/ als wenn Da-
vid saget: Wohl dem / der nicht wandelt im Rahm der Gottlo- Pfalm. 1, 1.
sen &c. so heisset es nach seiner Sprache: ~~וְיָשָׁר~~ Wohl dem Mann.

Der Herr Lutherus seliger aber gar recht es gegeben: Wohl dem!
und kein Geschlecht genennet / weil es beyden angehet; Sondern daß ein
jeder in dieser Sache / kein Weibisches/ das ist / ein schwaches/ zaches und
weichliches/ sondern ein recht Männliches / das ist / ein starckes / unver-
zagtes und beständiges Gemüth haben müsse. Dahero auch bey den
Lateinern der Mann heisset: VIR! à vi, quæ major in viro, quam in
foemina! Das ist/ der den Manns-Namen von der Krafft und Macht
hat/ die stärker bey einem Manne als Weibe. Denn es gilt ja die Un-
sechtung!

Darzu freylich ein recht Männliches Gemüth gehöret.

Was aber Anfechtung? Das lehret wol einem jeden die Erfah-
rung. Da einen diß/ den andern jenes ansicht. Denn wer ist wol
unter uns auch hter / der nie im geringsten angefochten wäre?

Davon ist wol keine Person excludiret/ weder in Singulari noch
Plurali, und stehet das Oportet! bey allen. Bald heisset es in der ersten
Person/ die David präsentiret: Ich muß das leiden/ die rechte Hand Pfalm. 77, 11.
des Höchsten kan alles ändern. Und mit ihm der Prophet Jere-
mias: Ach meines Jammers und Herzenleids / ich dencke aber Jer. 10, 19.
es ist meine Plage/ ich muß sie leiden. Bald muß in der andern Per-
son der Engel Raphael zu einem blind- gewordenen Tobias sagen:
Und weil du Gott lieb warest/ so mußt so seyn/ ohne Anfechtung Tob. 12, 17.
mußt du nicht bleiben. Bald läset sich auch der Herr Jesus selbst
als von der dritten Person hören: Ich wil ihm zeigen/ wie viel er Ak. 9, 16.
leiden muß/ umb meines Namens willen.

Aß. 14, 22. Und so auch in der mehrern Zahl heisset es: Wir müssen alle
 Matth. 10, 22. durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ihr müsset ge-
 hasset werden von jedermann/ umb meines Namens willen.
 2. Tim. 3, 12. Und Sie alle / die Gottselig leben wollen in Christo IESU / müssen
 Verfolgung leiden.

Da sechten sich unter einander an Menschen;

1. Petr. 4, 4. Der Gottlose den Frommen / welchen es befrembdet / daß er nicht
 mit ihm lauffe / in dasselbige wüste / unordige Wesen und Lästern. Des-
 Joh. 15, 19. falls auch der Herr Iesus zu seinen Jüngern gesaget: Wäret ihr
 von der Welt / so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber
 nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von der Welt er-
 wehlet / darum hasset euch die Welt. So ward Loth von den
 Sodomitern angefochten / als er ihr Böses thun nicht gut heissen wolte:
 Gen. 19, 9. Komm hieher! sprachen sie / Du bist der einigte Frembdling hie /
 und wilt regieren / wohlan / wir wollen dich daß plagen / denn
 jene.

Ein Freund und Bruder den andern / wie der Prophet spricht:
 Jer. 9, 4. Ein jeglicher hüte sich für seinem Freunde / und traue auch sei-
 nem Bruder nicht / denn ein Bruder unterdrückt den andern /
 und ein Freund verräth den andern. So wolte ein leiblicher / aber
 auch ein rauher Bruder / der Esau / den Jacob anfechten / als er sich schon
 Gen. 27, 41. hören und vernehmen ließ: Es wird die Zeit bald kommen / daß
 mein Vater Leide tragen muß / denn ich wil meinen Bruder
 Jacob erwürgen.

Die Kinder und Schwieger-Kinder ihre Eltern und Schwie-
 ger-Eltern; Dergleichen von dem jetzt gedachten Esau und seinen
 Gen. 26, 35. Weibern / die er genommen / mit diesen Worten zu lesen stehet: Die
 machten beyde Isaac und Rebecca / eitel Herzeleid.

Ja! auch wol ein Ehegatte den andern / wie der Prophet spricht:
 Bewahre die Thür deines Mundes / für der / die in deinen Ar-
 men schläfft. So gieng es den gedultigen Creuz-Träger Hiob /
 wenn

wenn er unter andern Anfechtungen auch von seinem Weibe angefochten wurde / da ihm diese seine Frömmigkeit in seinem Creuze und **S**lende aufrückte und vorwarff: **H**ältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? **J**a / segne **G**ott / und stirb. Er aber ihr zur Antwort gab: **D**u redest / wie die närrischen Weiber reden. **H**aben wir **G**uts empfangen von **G**ott / und solten das Böse nicht auch annehmen? Job. 2, 9. 10.

Und das ist eine schwere Anfechtung / die desto weher thut; **S**o / daß **S**irach (ich weiß nicht aus eigener Erfahrung oder Hörsagung) schreibt: **I**ch wolte lieber bey Löwen und Drachen wohnen / Sir. 25, 23. 24. denn bey einem bösen Weibe. **W**enn sie böse wird / so verstell sie ihr **G**ebehrde / und wird so scheußlich / wie ein **S**ack. **U**nd abermahls spricht er: **W**enn einer ein böses Weib hat / so Cap. 26, 10. ist eben / als ein ungleich Paar **O**chsen / die neben einander ziehen sollen. **W**er sie kriegt / der kriegt ein **S**corpion.

Heisset es nun sonst: *Ex duobus malis, minus est eligendum!* **A**us zweyen **U**beln / muß man das kleinste erwählen; **S**o will das auch **S**irach thun: **I**ch wolte / spricht er / lieber bey Löwen und Drachen wohnen / denn bey einem bösen Weibe.

Lieber! **W**arum wil das **S**irach lieber thun? **V**ielleicht weil er bey den Löwen / Drachen und **S**corpionen auf einmahl seiner **M**arter abkähme / aber bey dieser täglich gemartert und gequälet würde. **I**n dem es da wol recht bey einem solchen / nach dem heutigen **S**onntags **E**vangelio sodann heisset: **E**s ist genug / daß ein jeglicher **T**ag seine etgen **P**lage habe. **D**enn ein zänckisch Weib / und stätiges **T**riefen / wenns sehr regnet / werden wol mit einander vergleicht / bezeuget auch der **W**eiseste unter den **K**önigen / und **K**önig der **W**eissen **S**alomon. **J**a das ist ein Stück derjenigen **B**itte: **U**nd führe uns nicht Prov. 27, 15. in **V**ersuchung; **S**ondern erlöse uns von dem **U**bel! Matth. 6, 13.

Das ist / wie der **C**atechismus lehret von den **A**nfechtungen: **U**nd ob wir damit angefochten würden / daß wir doch endlich gewinnen /

nen / und den Sieg behalten. Zuletzt aber / wenn unser Stündlein kömmt / Gott ein seliges Ende beschere / und mit Gnaden von diesem Jammerthal / zu sich nehme in dem Himmel / und seinen Freuden = Saal. Wie ein gewisser Theologus vor uns gelehret hat. *

Nebst dem aber / daß Menschen sich unter einander selbst anfechten / werden wir auch angefochten.

Apoc. 12, 9.

Von dem grossen Drachen / der alten Schlangen / die da heisset der Teuffel und Satanas / der die ganze Welt verführet / nach der Beschreibung der heutigen Fest = Epistel des heute eingefallenen Fest = Tages Michaëlis.

Luc. 22, 31. 32.

Dort sagte dieserwegen der Herr Jesus zu Simon : Simon / Simon / siehe / der Satanas hat euer begehret / daß er euch sichten möchte / wie den Weizen / ich aber habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht aufhöre / und wenn du dermaleins dich bekehrst /

* M. Adam Dögen / Lac Catecheticum, p. 445. S. 3. Gehören hieher böse Ehegatten. Nicht auszusprechen ist / was dis für ein böses Ubel sey / zuvor aus ein böses Ehe = Weib / denn da heisset freyhlich : Ein böß Weib nehmen zu der Eh / macht Unruh / Zwietracht / Ach und Weh. Ein weiser Mann spricht : Die Löwen / Bären / wilde Schwein / drey böse Thier zu zähmen seyn / ich seh so weiß nie keinen Mann / der ein böses Weib zähmen kan. Und am Ende dieses Blates und gleichfolgenden / nach einer und andern noch angeführten Comparation, thut er diese Worte hinzu : Ein böß Weib ist ärger / denn der Teuffel selbst. Für dem Teuffel hat man unterweilen Ruh / für einem bösen Weibe nimmermehr. Den Teuffel kan man einmahl loß werden / und von sich treiben / ein böß Weib nimmermehr. Solchen bösen Teuffel muß man bey sich am Tische leiden / und ihm noch Essen verschaffen / und kan doch selber mit Friede nicht essen. Man muß ihn bey sich im Hause leiden / und nach seinem Kopff alles walten lassen / und solte dirs gleich noch so grossen Schaden geben. Man muß ihn bey sich im Bette leiden / und neben sich ruhen lassen / dadurch die doch alle Ruhe und Friede zerstöret wird. Das mag ja ein recht böses Ubel seyn. Höret / ihr bösen Weiber / (Waram nicht auch : Höret / ihr böse Männer ! möchte man darbey setzen.) was ihr für ein böses Ubel seyd. Darum hütet euch. Denn so offft ein Vater Unser gebetet wird / werdet ihr in Abgrund der Höllen hinab gewürffet.

rest / so stärke deine Brüder. Und dieser Simon Petrus schreibt
 beßfalls wieder an uns : Seyd nüchtern und wachet / denn euer
 Widersacher / der Teuffel / gehet umher wie ein brüllender Lö-
 we / und suchet / welchen er verschlinge. Sintemahl er den Men-
 schen auf tausenderley Weise ansicht / und bezukommen sucht.

Angefochten von dem alten Busen = Feind / unserm eigenen
 verderbten Fleisch und Blut. Denn das Fleisch gelüstet wider den
 Geist / und den Geist wider das Fleisch / dieselbe sind wider einan-
 der / daß ihr nicht thut / was ihr wollet. Darüber auch ein so hoch-
 erleuchteter Apostel immerhin noch seuffzend klagen mußte : Ich elender
 Mensch / wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes ?

Ohne was sich sonst zuträget an Verlust zeitlicher Güter / Nah-
 rung und Gesundheit / an Empfindung / Verfolgung / Schmähung und
 Lästung / und einen sonst umgiebet Leiden ohne Zahl / daß es schwerer
 den Sand am Meer ; Also daß es bey dem bleibet / was der Tichter schrei-
 bet :

*Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt,
 Et quo cum pugnet? mens pia semper habet.*

Oder / wie die Kirche Gottes hievon zu singen pfleget :

Welt / Tod / Teuffel / Sünd und Hölle /
 Wie auch unser eigen Fleisch und Blut
 Plagen stets hie unsere Seele /
 Lassen uns bey keinen Muht.
 Wir sind voller Angst und Plag /
 Lauter Creuz sind unsere Tag /
 Wann wir nur geböhren werden /
 Findt sich Jammer gnug auf Erden.

B

So

1. Cor. 10, 13. So findet sich eine übermenschliche Anfechtung / wann bey denen äusserlichen Anfechtungen / auch eine innerliche sich findet / da der Mensch auf die Verzweiffelungs- Gedanken verfällt : daß er bey solchem Zustand keinen gnädigen Gott / Vergebung der Sünden / Leben und Seligkeit haben müste / weil ihm das alles widerfahren sey. David saget davon aus der Empfindung : Ich gräme mich / daß mein Herz verschmachtet / Stärke mich nach deinem Wort. Oder wie es andere geben : Mein Herz zerfließet für Traurigkeit. Ist ein Gleichniß hergenommen vom Licht / das an einem windichten Ort stehet / und schnell wegfließend gemacht wird / daß ihm vor der Zeit die Flamme gebricht. So gehe es auch einem solchen / innerlich angefochtenen Herzen. Wie denn das nicht minder die Exempel derer bewähren / als wann der Sel. Herr M. Scriver in seinem Seelen-Schatz / aus des Sel. Hr. Lutheri Schrifften erzehlet von einer vornehmen / Hoch-Adelichen Standes-Person / die sich vernehmen lassen : Daß sie lieber alle ihre Hoch-Adeliche Güter wolte fahren lassen / als dergleichen mehr empfinden. So gedencket er auch eines Marggrafen zu Brandenburg / Calimirus genannt / daß man nach dessen Tode bey des Leibes Balsamirung / sein Herz ganz welck und in einander gevollt gefunden / so man damahls seiner grossen Herzens-Angst und Herzklopfen zugeschrieben.
- Hebr. 10, 36. Bey dem allen aber heisset es / und soll heißen : Gedult! Gedult aber ist euch Noth / auf daß ihr den Willen Gottes thut / und die Verheißung empfalet. Drum saget auch der Apostel in unserm Denck-Spruch von dem angefochtenen Mann / daß er die Anfechtung zu erdulden / der die Anfechtung erduldet. Denn ein Ungedultiger thut (nach Salomons Aussprache) nicht nur närrisch ; sondern auch nach dessen Worten / der mehr ist den Salomon / ganz unselig / wie es aus Christi Munde gehet : Wer aber beharret / bis ans Ende / der wird selig. Es muß auch dazu kommen das Bewähret seyn ; Denn / nachdem er bewähret ist / thut der Apostel von diesem Manne hinzu. Welches Bewähret seyn / der Apostel Petrus sehr herrlich beschreibet

beschreibet mit diesen Worten: Euch / die ihr aus Gottes Macht 1. Petr. 1, 5-7 durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit / in welcher ihr euch freuen werdet / die ihr jetzt eine kleine Zeit / (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen / auf daß euer Glaube rechtschaffen / und viel köstlicher erkunden werde / denn das vergänglichhe Gold (das durchs Feuer bewahret wird) zu Lobe / Preis und Ehre / wenn nun offenbar wird **Jesus Christus**.

Und solches alles ist auch denen Gläubigen und Frommen / als rechtschaffenen Liebhabern Gottes / nicht nur theueltich und müglich / sondern auch erfreulich und lieblich / indem der Apostel der Liebe Gottes / bey Beschreibung dieses seligen Mannes / nicht vergisset / wann er zuletzt saget: Denen die ihn lieb haben. Denn wie die Liebe alles überwindet / also auch die Liebe Gottes solche Anfechtung. 1. Joh. 5, 5. Das ist die Liebe zu Gott / daß wir seine Gebot halten / und seine Gebot sind nicht schwer / schreibet der Jünger / den Jesus lieb hatte. Aus Liebe zu **G D E E** / wolte Abraham nach Gottes Gebot auch seinen einzigen Sohn schlachten / und diese Anfechtung erdulden / da er schon das Messer hatte angefeset. Aus Liebe zu **G D E E** / erduldeten Hiob den Verlust seiner Rinder und Kinder / und lobte dabey den Namen des **H E R R N**.

Ja bey solchen Anfechtungen weiset sichs eben aus / ob auch uthere Liebe zu Gott rechter Art sey? Also / daß wir uns mit dem Apostel Paulo von solcher Liebe rühmen und sagen können: Rom. 8, 35. Wer will uns schelden von der Liebe Gottes? Erübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt?

Da weiset sichs / nach dem heutigen Sonntags Evangelio / ob wir zween Herren dienen / und den einen hassen und den andern lieben?

R. m. 454.

Der selige D. Martinus Geier in seinem Buche von der Liebe zu Gott und dem Nächsten / giebet ein Gleichniß von einem Hunde / der auf der Strassen ein paar Reisenden nachläufft: So lange sie beisammen bleiben / weiß man nicht eigentlich / wem der Hund angehöre? Aber wenn sie sich am Scheide-Wege theilen / da weiset sich / welches der rechte Herr sey / dem der Hund zustehet. Also wann der Mensch ohne Anfechtung ist / folget mancher dem Christenthum getrost nach / daß man gewiß meinen solte / er gehörte Christum an / aber wenn sich Anfechtung erhebet / so weiset es sich / ob sie Christi seyn oder nicht? Denn Christus der Herr selbst spricht: Will mir jemand nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creuz auf sich / und folge mir.

Matth. 16, 24.

B.

Sir. 2, 1-5.

Derweil aber die Welt offters einen solchen Mann vor unselig hält / und nicht gedencket / daß es wahr sey / was der Jüdische Haus- und Zucht- Lehrer Sirach schreibet: Mein Kind / willst du Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung. Halte fest / und leide dich / und wancke nicht / wenn man dich davon locket. Halt dich an Gott / und weiche nicht / auf daß du immer stärker werdest. Alles / was dir widerfähret / das leide / und sey gedultig in allerley Trübsal. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer / also werden die / so GOTT gefallen / durchs Feuer der Trübsal bewähret.

Jac. 1, 2.

Ja / weil die Welt nicht erkennet den seligen Nutzen / so Gläubige und Fromme von ihren Anfechtungen haben / und was sie hernach vor eine friedsame Frucht geben / denen / die dadurch geübet sind / also daß unser Apostel gleich zu Anfangs ganz Freudenreich die Gläubige und Fromme anredet: Meine lieben Brüder / achtet es eitel Freude / wann ihr in mancherley Anfechtung fallt; Und Gläubige und Fromme selbst solche Hitze nicht sich mögen befrembden lassen / und bey nahe mit Assaph zu stracheln beginnen. So erget
het

het anhen von dem heiligen Apostel in unserm Denck = Spruch auch eine seltsge Verheissung / und das so wol insgemein / mit diesen klaren und deutlichen Worten : **Selig ist der Mann !** als auch ins besondere / mit diesen Abbildungs = Worten : **Wird er die Krone des Lebens empfangen.**

Bekandt ist es / daß mehrmahlen die Heil. Schrift / wenn sie eine vollkommene Schönheit / eine vollkommene Freude / und eine vollkommene Heiligkeit eines Dinges wil zu erkennen geben / solches unter dem Bildniß der Kronen vorzustellen pfleget. Und so bildet sie nicht nur hier / sondern auch anderswo das ewige Leben selbst ab. Der weise Philo schreibet in seinem Buche der Weisheit : **Aber die Gerechten werden ewiglich leben / und der Herr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie.** Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Paulus nennet es eine Krone der Gerechtigkeit / und Petrus die unverwelckliche Krone der Ehren. Und / o ! zu was vor einer vollkommenen Schönheit werden wir nicht im ewigen Leben gelangen ? Da werden wir nicht mehr einen Flecken oder Runzel / oder etwas an uns haben / sondern ganz heilig und unsträfflich seyn. D ! zu was vor einer vollkommenen Freude werden wir da kommen ? Denn / **Jesusum Christum** habt ihr nicht gesehen / den ihr doch lieb habt / und nun an ihn gläubet / wiewol ihr ihn nicht sehet / so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und hergltlicher Freude / und das Ende euers Glaubens davon bringen / nemlich / der Seelen Seltsgeit. Ja ! zu welcher vollkommenen Herrligkeit sollen da nicht die Gläubige und Fromme gelangen ? Denn unser Trübsal / schreibet Paulus / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrligkeit.

Joh. 10, 28. Eine Krone heisset das ewige Leben auch / wegen der innerwährenden Ewigkeit / so gleich einer Circul = runden Krone / daran sich weder Anfang noch Ende findet. Christus spricht : Ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Dahero nennet sie auch der Apostel eine Krone des Lebens / weil dort kein Tod und Sterben / wie hier / statt findet / sondern nach diesem Elend / uns bereitet ist ein Leben in Ewigkeit / so wir auch im 3ten Articul unsers Christlichen Glaubens bekennen : Und nach dem Tode ein ewiges Leben / Amen !

Und mit solcher Krone des Lebens / wird auch / wie wir aus Liebe hoffen / unser Sel. Mit = Bruder / **Meister Christoph Herrmann** / der Seelen nach / vor Gott und dem Stuhl des Lammes prangen !

Ich meine ja / der gute ehrliche **Bidermann** / unser nun seliger **HERMANN** / habe auch seine Anfechtungen hier gehabt / und das Creuz A. B. C. vielmahl aussagen müssen / da ihm getroffen : Arbeit. Betrübniß. Creuz. Drangsal. Elend. Furcht. Gefahr. Haß. Jammer. Krankheit. Leid. Mühe. Neid. Ohnmacht. Pein. Quaal. Rachgier. Schmergen. Traurigkeit. Ubel. Verfolgung. Wehe. Zanck und Zwietracht. Und / wie hart ward er noch in seinem letzten angefochten / durch eine langwierige Krankheit ?
 2. Corinth. 12. Was er von innen und aussen vor Fäusten. Schläge darbey empfunden / wollen wir nicht sagen / sondern dem anheim stellen / der da recht richtet / und der bereitet ist zu richten die Lebendigen und die Todten.
 1. Petr. 4, 5. Aber in dem allen überwand er weit / umb des willen / der ihn geliebet hat. Er trug sein Creuz / das Gott ihn auferleget hatte / mit Gedult / und habe ihn niemahls anders als ganz gelassen gefunden und wieder gelassen. Bis er auch endlich die letzte Anfechtung des Todes

Todes überwunden / da sein letzter Feind / als der Tod / durch ein seliges Stündlein aufgehoben / und am verwichenen Freytage frühe gegen 4. Uhr / da die Morgenröhte anbrach / von aller Anfechtung befreyet / und aus dem Kampff und Rang mit Jacob gelassen wurde. Nachdem er gelebet 64. Jahr und 4. Monath / und in der Ehe gezeuget 11. Kinder / als 4. Söhne und 7. Töchter / davon ein Sohn dem Vater in die Ewigkeit vorgegangen / die übrigen 10. aber / wann Gott wil / noch zufolgen haben. 1. Cor. 15, 26.

Befindet indessen die Frau Wittibe / bey Gewehrung ihres Wunsches / daß sie solchen seligen Wechsel ihres Mannes nicht nöthig habe zu beweinen? Hat sie doch an Christi Worte zu gedencken / die er vor Zeiten zu denen / ihm in Tode und Begräbniß folgenden Hauffen Volcks und Weibern sagte: Luc. 23, 28-31. Ihr Töchter von Jerusalem / weinet nicht über mich / sondern weinet über euch selbst / und über eure Kinder. 2c. Denn so man das thut am grünen Holz / was wil am durren werden? Wer weiß / was uns schon eingeschicket ist?

Die hinterbliebene Kinder trösten sich unter einander / daß sie einen frommen Vater gehabt / dem die ganze Stadt ein gut Zeugniß giebet / der sie zuletzt so mündlich als vorher schriftlich gesegnet / und lasse Gott künftig ihre Häuser dadurch gebauet werden / wie die Schrift saget: Sir. 3, 11. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser / aber der Mutter Fluch reisset sie nieder.

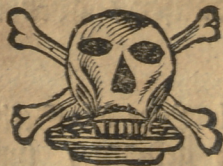
Der obgedachte Sel. Herr M. Scriber / gedencket einer Tochter als Wittibe / die er gekannt / und ihre alte Mutter nicht eben zum besten gehalten. Als nun diese wie ein Licht ausgegangen / habe die Tochter die schwere Anfechtung gehabt / als stünde

Stünde ihre Mutter vor Gottes Gericht / und klage sie an / umb alle das harte / das sie wider sie im Leben geredet hätte. Die Frau Wittibe und Kinder / so ja selbst sagen / daß sie ihrem Manne und Vater alles guts gethan / und alle das Ihrige an ihn verwandt / werden so dann darin ein gutes Gewissen haben können / und an falsche Lügen = Mäuler sich nicht kehren dürfen.

Der Frau Schwester aber / und sämtlichen Freunden / vergelte Gott / was sie im Leben und Tode an ihrem Bruder und Freunde gethan haben.

Ihnen aber / sämtliche Anwesende / dancke ich schuldigst / daß Sie gebetener massen nicht nur hier erschienen / sondern auch den entseelten Körper unsers seligen Mit = Bruders zur Ruhe = Kammer mit begleiten wollen. Ehe wir aber aufstehen und von hinnen gehen / soll uns allen / der Erste und der Letzte / der todt war / und ist lebendig worden / noch zuruffen : Sey getreu / biß in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben !

Und hiemit will ich schweigen.



COPIA

COPIA

Des

Sel. Meister Christoph Herrmanns
selbst aufgesetzten / und seinem Beicht = Vater am
Tage seines letzten Abendmahls etngehändigten

Lebens = Lauffes /

Nebst letzter Bitte an die Seinigen und andere. Dar-
aus zu ersehen/ daß er nicht ein solcher/ wie falsche Zungen tichten/
sondern so wol Ihm/ und denen/ die Ihn der Wahrheit gemäß de-
fendiren/ zu viel thun. Desfalls es auch zum Zeugniß über sie
hiebey gedrucket worden / wie es von Wort zu
Wort also lautet :

Weil ich mich befinde/ daß ich diese Kranckheit nicht überwinden
werde/ sondern den Tod/ der durch die Sünde in die Welt
gekommen ist / leiden müssen/ so hab ich hier meines Her-
zens Meinung aufgesetzt.

Erstlich / wil ich ^r im Dreyeinigen Gott / als Gott
dem Vater/ der mich erschaffen hat/ und Gott dem Sohn/
der mich mit seinem theuren Blut von Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle er-
löset hat / und Gott dem Heil. Geist / der mich durch das Wort Gottes
und die heiligen Sacramenta geheiligt hat / meine durch Christi Blut er-
worbene Seele übergeben/ und wil nicht zweiffeln/ daß er solche aus Gnaden
und Barmherzigkeit werde auf- und annehmen in das ewige himmlische
Freuden = Leben. Und ob ich wol durch des Teuffels Antrieb von meinem
guten Vorsatz / den ich gerne in meinem Christenthum täglich habe treiben
wollen / bin aufgehalten worden / daß ich die Sacrament/ ohn ärgerliche
Verhinderniß/ nicht habe brauchen können / so weiß doch der liebe Gott/
daß ich nicht allein täglich / sondern stündlich mein Gebet und Seuffzen

C

34

zu ihm ergehen lassen / meine Sünde zu vergeben / und mich doch ein-
mahl aus meiner grossen Noht / Angst / Elend und Trübsal zu erretten /
stehentlich angehalten. Und ob er gleich noch verzeucht / so wil ich noch
harren / bis seine Hülffs- Stunde kommen wird / und darauf wil ich nun
auch leben und sterben / und meinen Feinden alles verzeigen und ver-
geben / und Gott sey mir Sünder auch genädig / so stirbt auch ein Sün-
der selig.

So stärke du / mein Herr Jesu / mich mit deinem freudigen Geist /
Heilge mich mit deinen Wunden /
Wasche mich mit deinem Todes- Schweiß
In meiner letzten Stunde /
Und nimm mich dann / wann dirs gefällt /
In wahren Glauben aus der Welt /
Zu deinem Außerwehlten.

Herr Jesu / dir lebe ich / dir sterbe ich / dein bin ich tod und lebendig.

Darauf fahr ich nun hin zu Jesu Christ /
Mein' Arm' thu ich ausstrecken /
So schlaff ich ein / und ruhe fein /
Kein Mensch kan mich aufwecken /
Denn Jesus Christus Gottes Sohn /
Der wird die Himmels- Thür aufthun /
Und mich führen zum ewigen Leben / Amen.

Komm / du schöne Freuden- Crone / bleib nicht lange /
Deiner wart ich mit Verlangen / Amen.

Zum Andern / weil ich dann nun wider mein Verhoffen in solchen
elenden Zustand gekommen bin / daß ich nicht so viel zeitliche Mittel hinter-
lassen kan / damit ich in der Erden gebracht kan werden / ob ich doch meinen
Beruff / darein mich Gott gesetzt / nicht verlassen / und denselben nach
Möglichkeit wol getrieben / und keine Stunde mit Willen darin müßig
gewesen / auch manche schwere Reise in Hitze und Frost / bey Tag und Nacht
gethan / in der Meinung mich und die Meinigen ehrlich zu versorgen / auch
muthwilliger Weise keinen Groschen liederlich verbracht / was nicht
ehr

ehrlicher Weise mit guten Freunden hat seyn müssen. Daß mich nun dieses alles nicht geholfen/ ist dem lieben GOTT am besten bekant. Ich habe nun mit grosser Gedult ausgestanden/ und getröste mich dieses/ daß der HERR IESUS auch so arm gewesen/ daß er nicht gewußt sein Haupt zu legen.

So ist nun dieses mein Bitten an folgende/ mich ehrlich in der Erden zu helfen: Erstlich soll meine fr. mir das Sterbe-Hemde geben; Zum andern/ weil doch gebräuchlich/ eine Bade-Kappe/ wie man sie nennet/ zu haben/ die sollen mir meine vier älteste Töchter/ als Maria Elisabet/ Catharina Sophia/ Anna Magdalena/ Dorothea Sabina/ schenken/ von geringer welscher Leinwand; Drittens/ das Sarg ganz schlecht/ ohne Leisten/ ohne Handgriff/ soll mir meine Schwester schenken; Viertens/ die Träger habe ich frey bey der löbl. Schützen-Gülde. Das andere/ so Kirchen und Schulen/ Todtengräbern und andern Ausgaben/ so darzu noch nöthig/ da werden sich auch schon Christliche Herzen finden/ von allen meinen guten Freunden und Bevattern/ denen es GOTT wieder belohnen wird. Nun diesen meinen letzten Willen/ wird mir aus Liebe wiederfahren/ davor ich nun auch alle wil schuldigsten Danck sagen/ und der allerhöchste GOTT segne alle/ die mir solche Liebe erweisen zu tausendmahlen/ und bewahre doch alle die Meinigen/ und alle meine Wothäter vor solchem schweren Creuzes-Belch/ den ich die gantze Zeit meines Lebens mit grosser Gedult habe trincken müssen.

Noch ist ein schweres/ welches mich zu Herzen gehet/ daß ich meine Schuldener nicht alle bezahlen können/ derowegen sie wol eine Feindschaft auf mich tragen möchten; Weil es aber wider mein Verhoffen geschehen/ und wann ich hätte wissen sollen/ sie nicht ehrlich zu bezahlen/ hätte ich nimmer einen Thaler wollen aufnehmen. So bitte ich sie tausendmahl umb Verzeigung! Und GOTT lasse es ihnen nicht missen/ sondern ersehe ihnen oder den Ihrigen mit tausendfachen Segen. Nun es segne uns GOTT/ unser GOTT/ es segne uns GOTT/ und gebe uns allen seinen zeitlich und zulezt seinen ewigen Segen.

Nun fahre hin/ o Gut und Geld/ Ade/ o du falsche Welt.

Ich wünsche mir ein besser Leben/ Wo mein HERR IESUS lebt/

Dem wil ich mich ergeben/ Hier habe ich genug gequält.

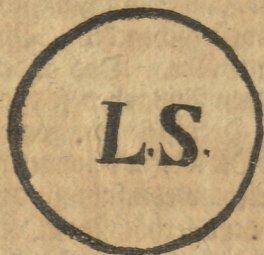
Noch bitte ich/ wanns möglich seyn kan/ meinem Sohn Elias Herrmann/

das Werkzeug zu behalten.

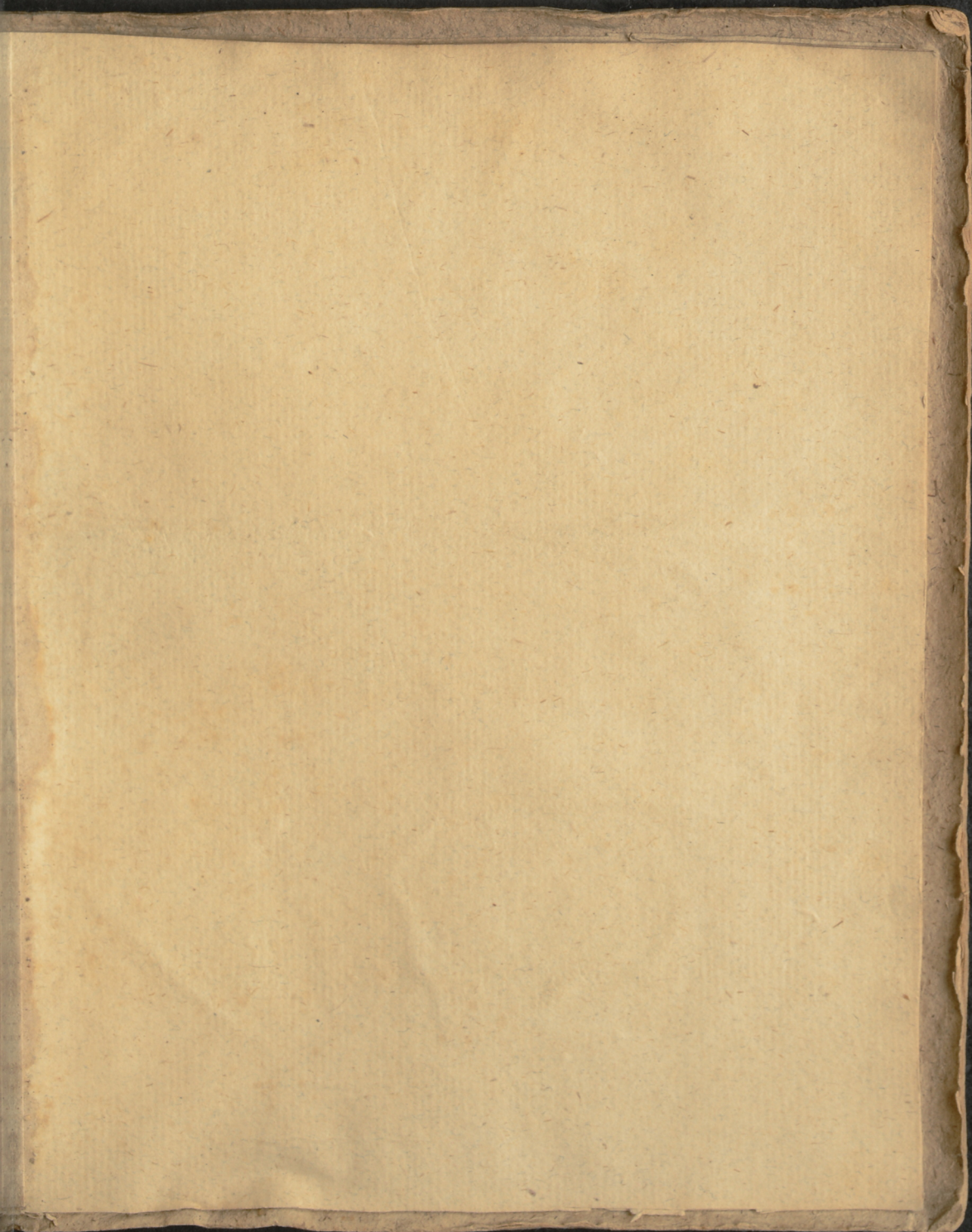
Dieses geschrieben den 6. Augusti 1715.

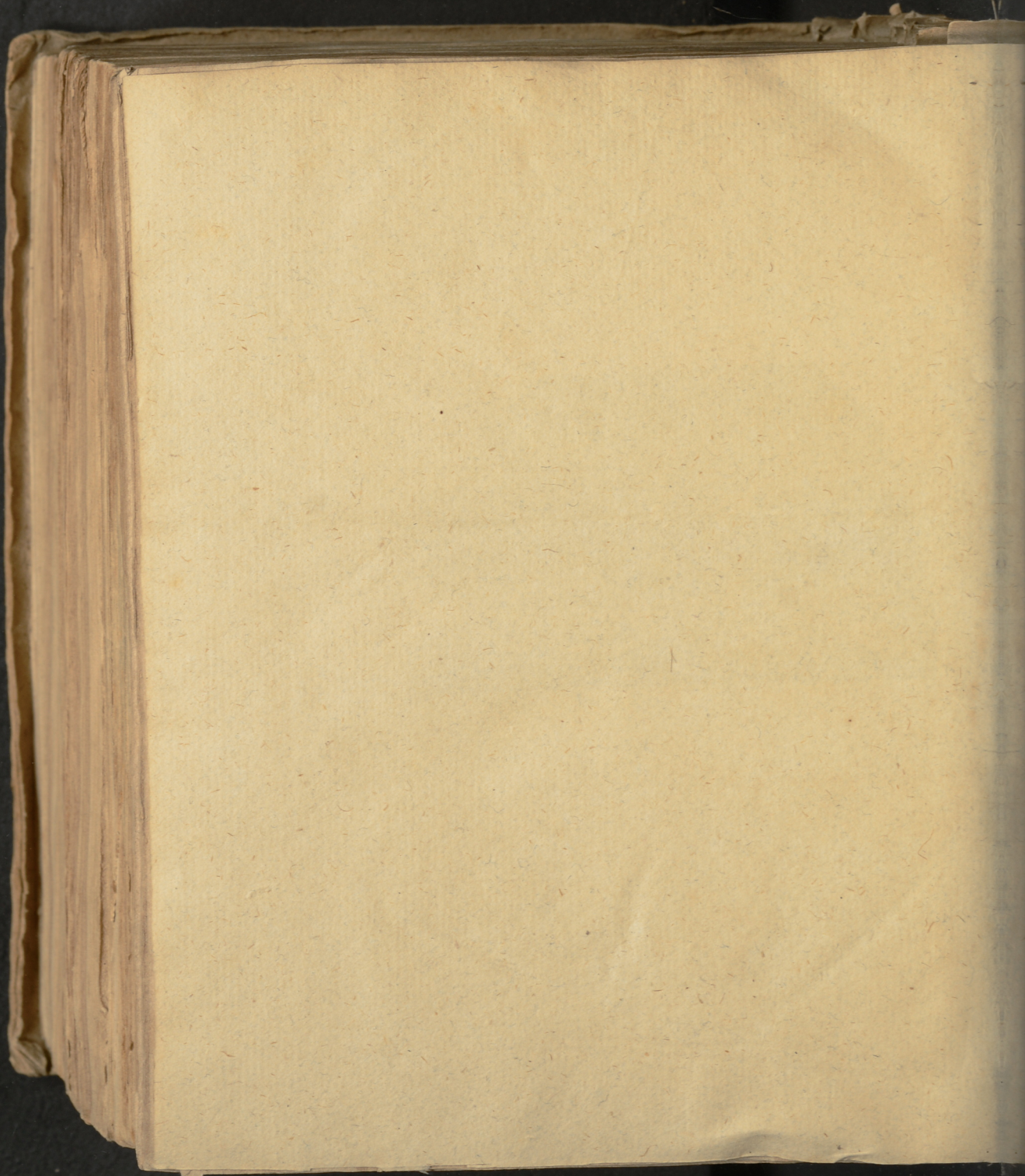
Christoph Herrmann.

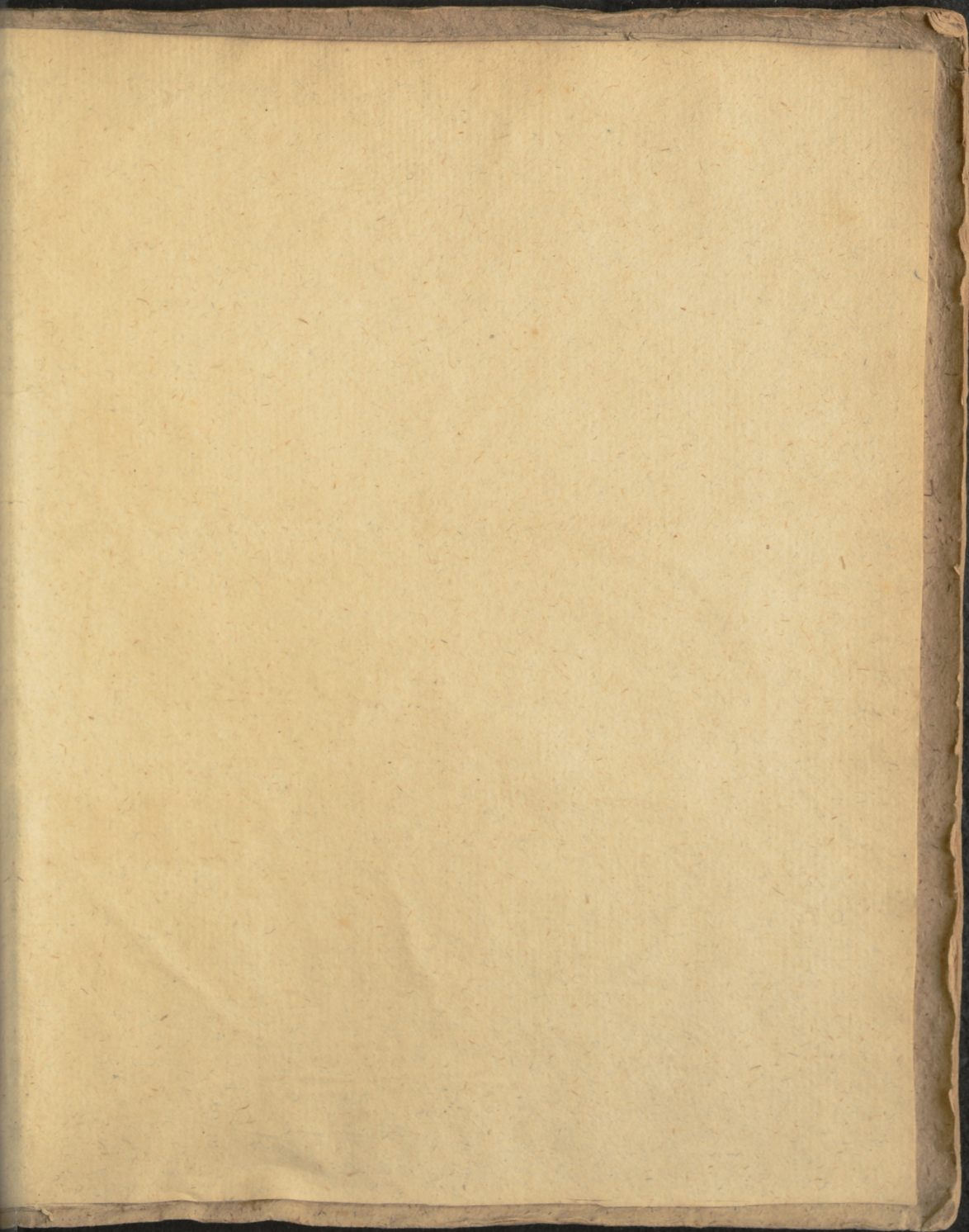
Daß diese Copey, des mir vorgelegten Briefes in allen von Wort zu Wort mit dem Original gleichlautend ist; Solches habe mit meiner eigenhändigen Namens, Unterschrifte und beygedruckten meinem mir Conferirten Notariat - Signet in majorem fidem hiermit attestiren sollen. Berlin / den 4ten Octobr. 1715.

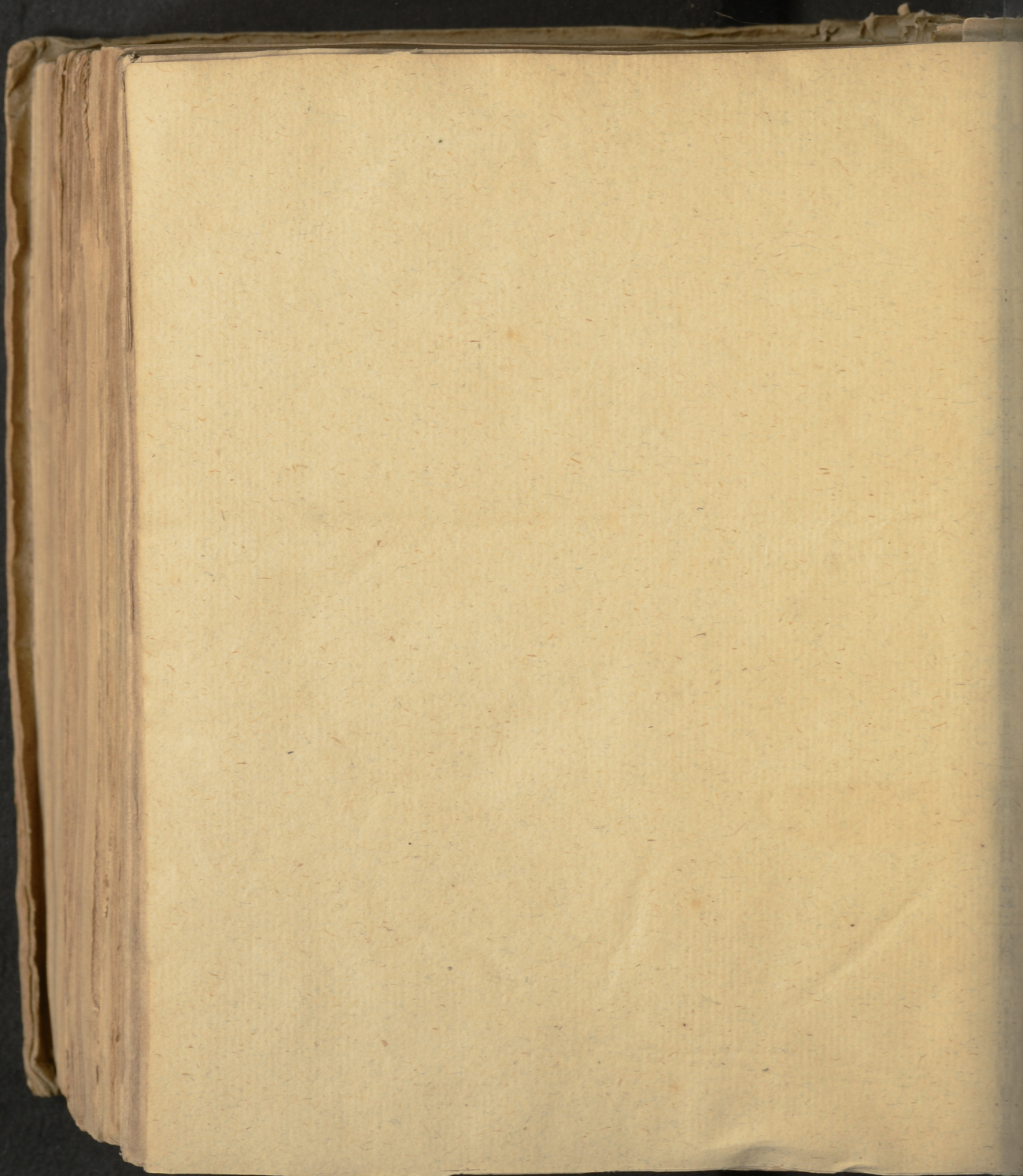


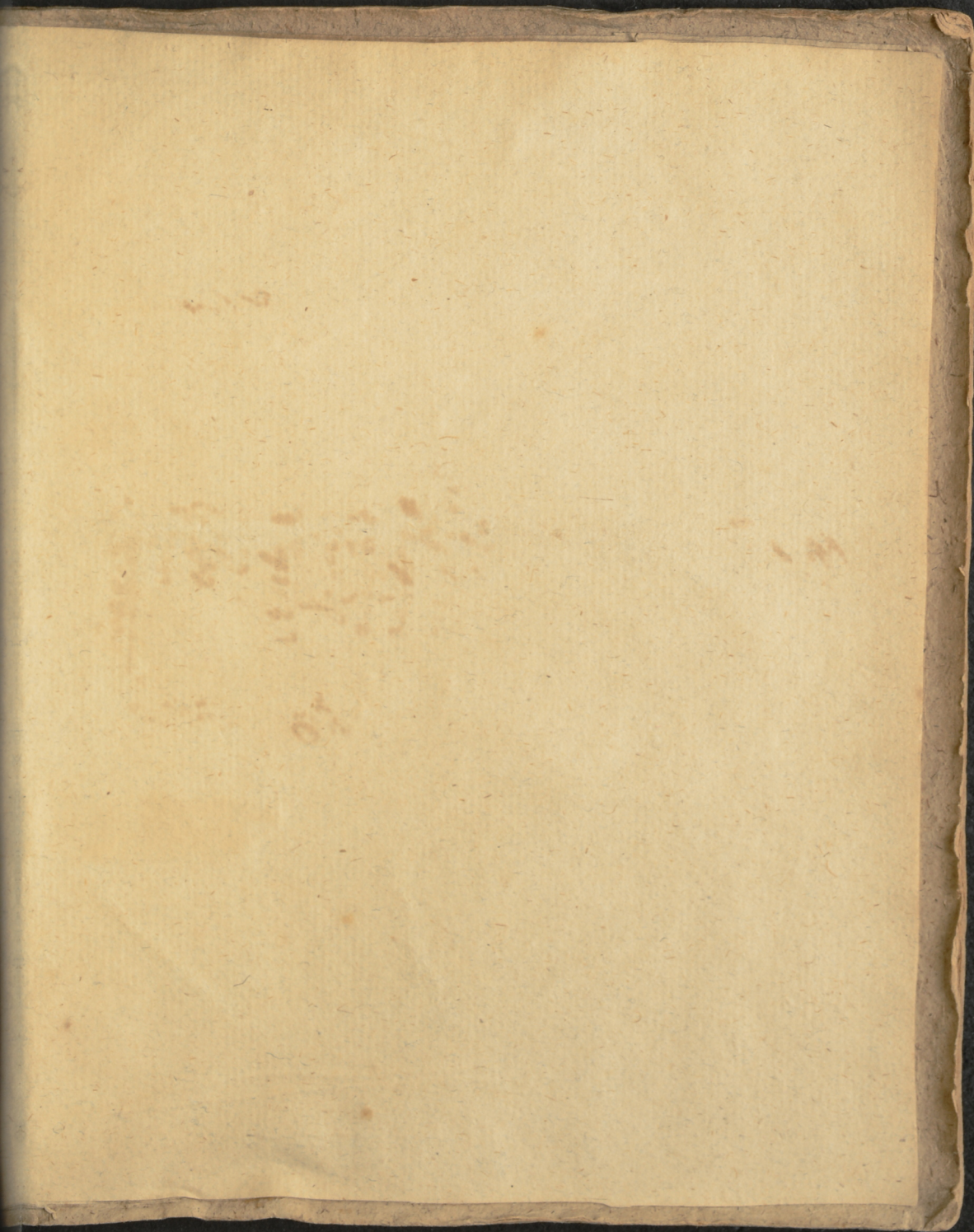
Friderich Feuerkauff /
Notarius Cæsareus Publ. Ju-
ratus ac immatriculatus ad
hæc debite requisitus ac ro-
gatus. mppr.

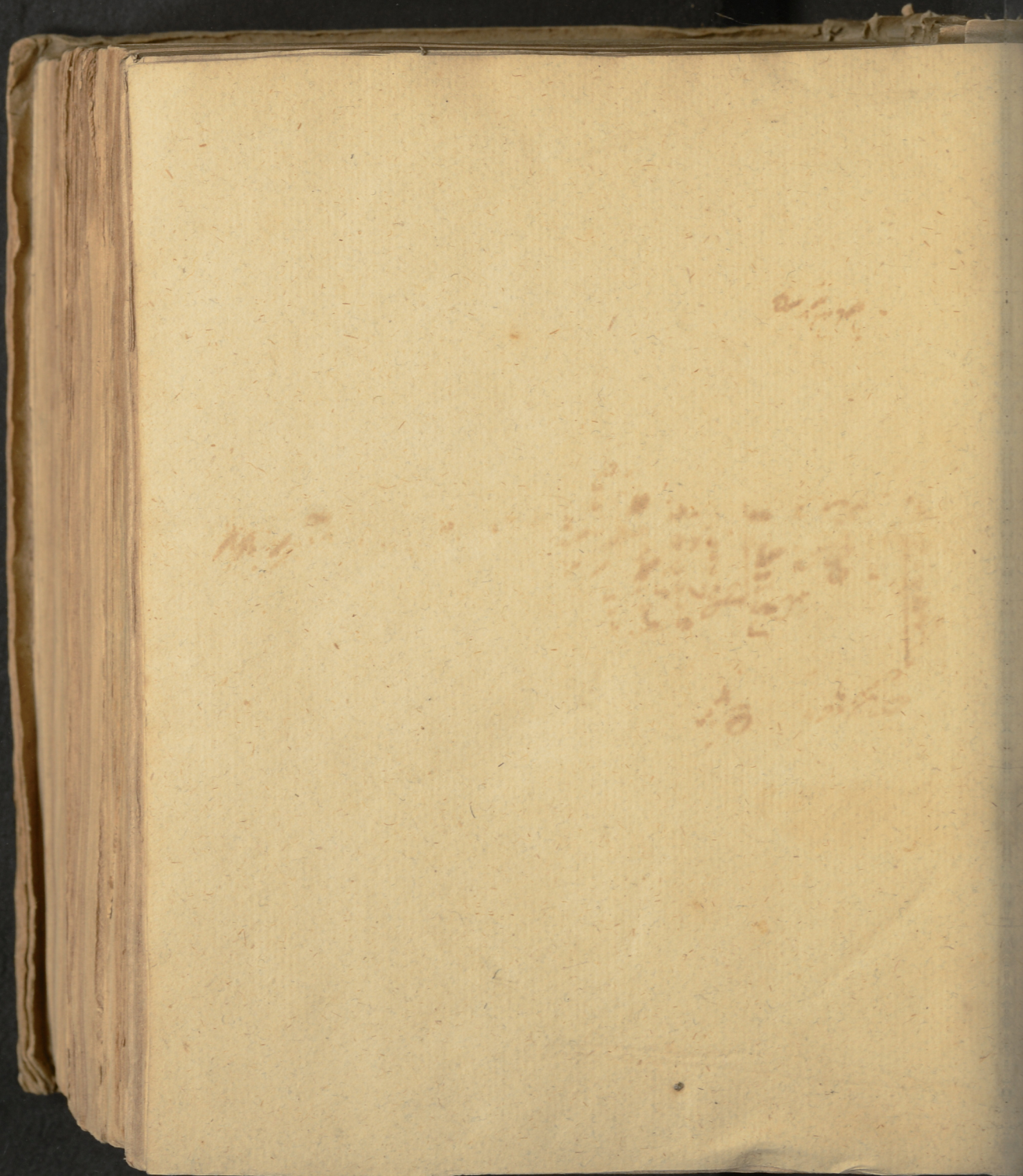


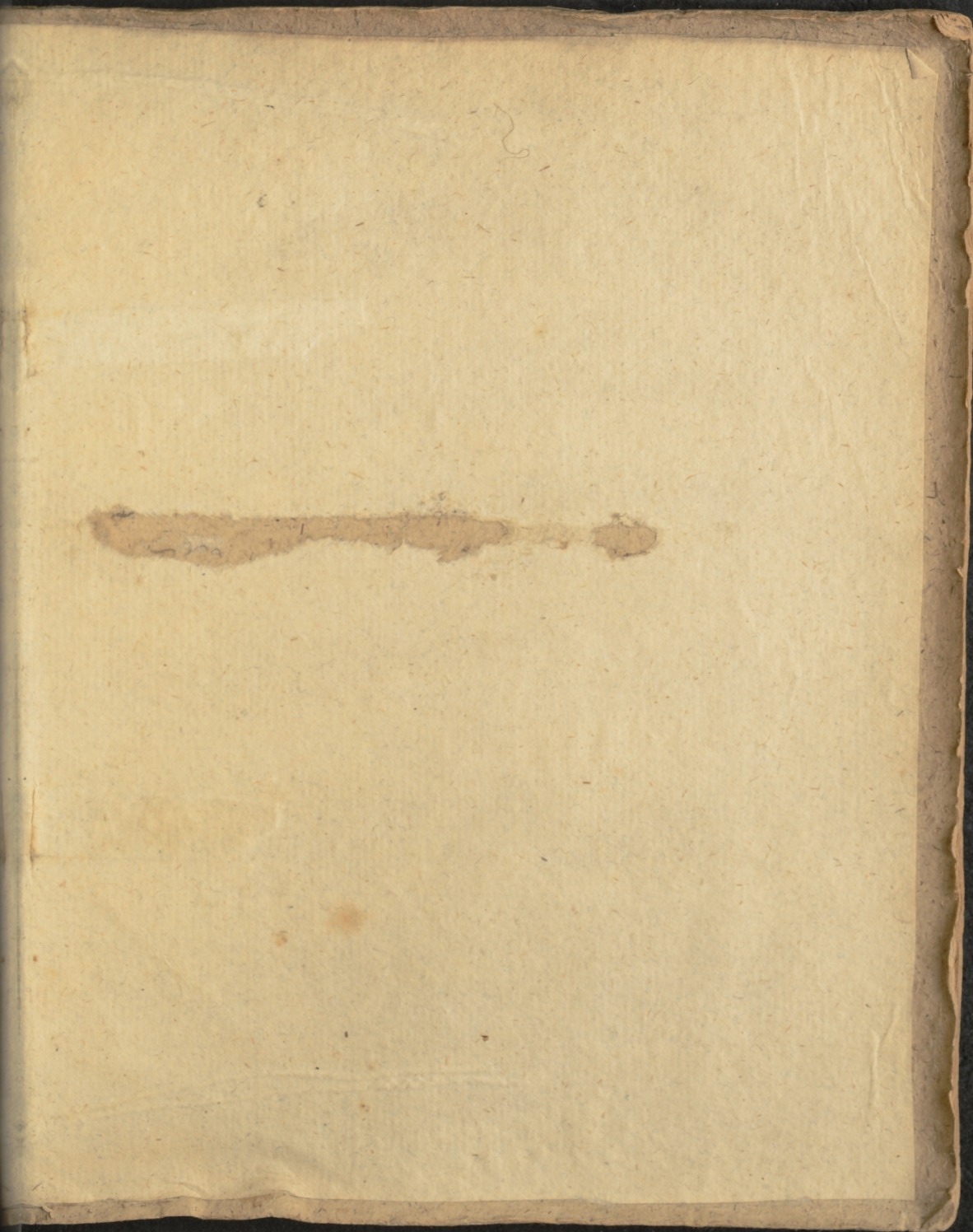


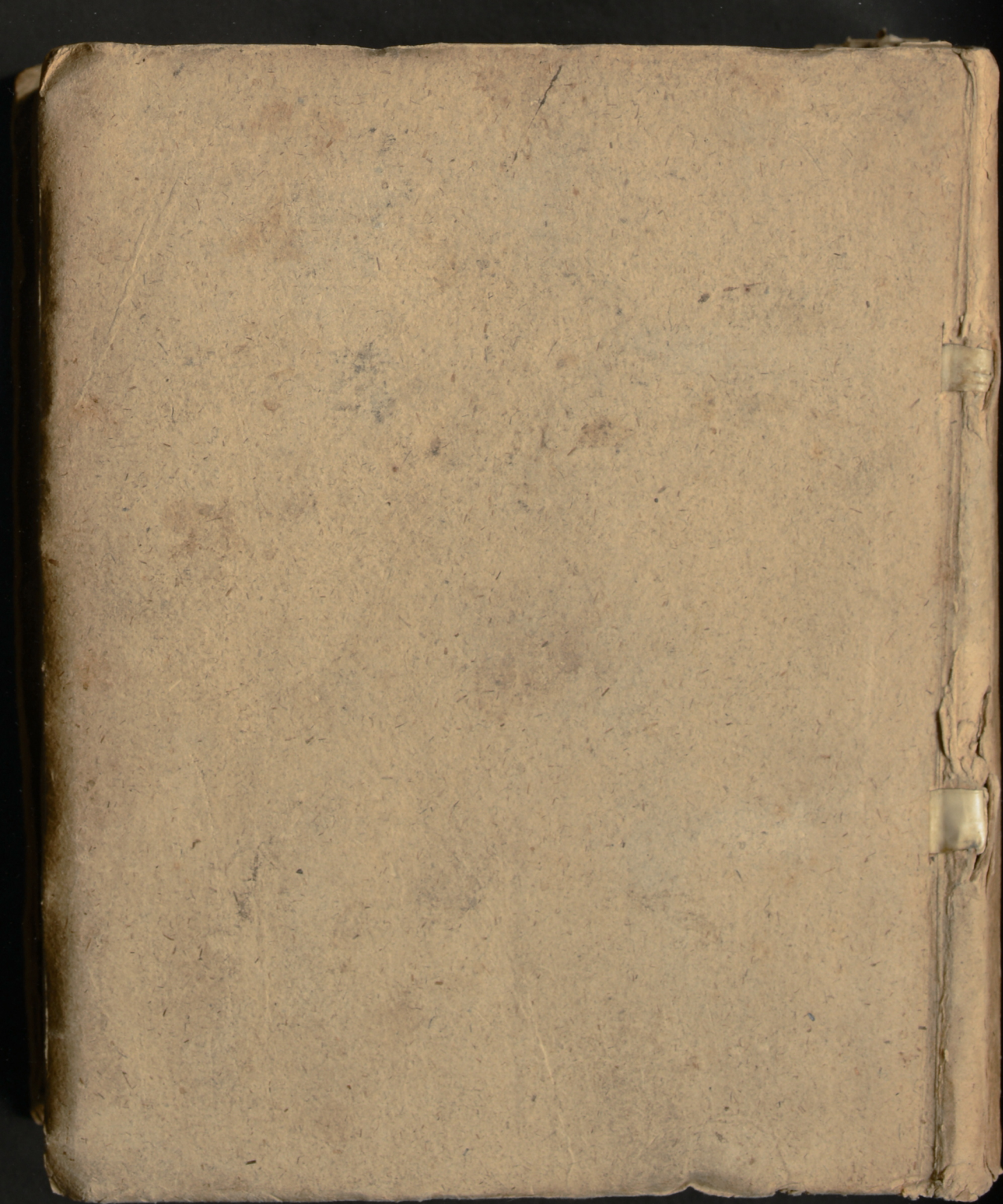


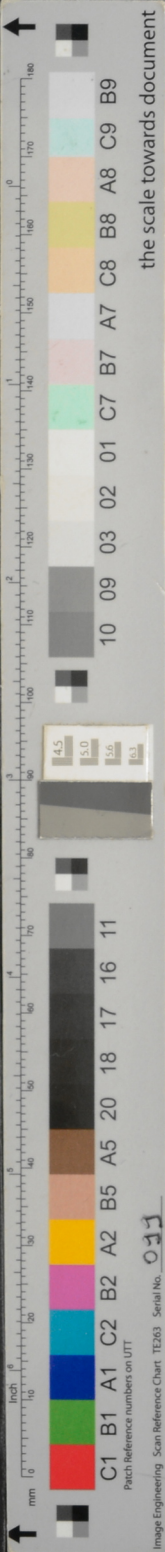












the scale towards document

Ehren-Gedächtnis.

ner der kräftigen Gnade Gottes /
wachen mächtig ist / erinnert wor-
sobald an diesen Spruch Pauli :
ner Gnade genügen / denn meine
i Schwachen mächtig ic. ein solch
fallen getragen / daß Er ihn zu sei-
erwehlet / und zuerkennen verord-
en Er sich herzlich nach einem seel.
/ auch allen so Ihn in wählender
achtet / umb ein seel. Stündlein zu-
hnet ; Welches Ihm dann der
ie GOTT in Gnaden verliehen.
chs / war der 23. Octob. / gegen 4.
chwachheit Ihm nun aufs heftigste
Er unter denen versambleten na-
ten / auch des Herrn Reichs-Vaters /
ihn mit Beten unterhalten / und
rostreichen Sprüchen / den schönen
i dich sehr O meine Seele ic. auff
Kranckheit appliciret / den Er auch
sterbens-Gebeten mit guten Ver-
ußset / und / daß ers noch vernehme /
t der Hand ein Zeichen gegeben.
en-Seegen hat Er selber durch ge-
n gleicher gestalt begehret / welchen
Er